



### **BETENDER RUF**

Und in den Gesellschaften mit größter Macht, größter Gewaltfähigkeit, größter Korruption, größter Störung durch das Machtgleichgewicht wird aufgrund des Überflusses an Ressourcen (k.K.<sup>1</sup>) ein Dasein, ein Wohlergehen, ein Komfort angestrebt und eingefordert... eine daraus resultierende Sicherheit ..., die durch ein gewisses Maß an Herrschaft abgesichert ist.

Unter diesen Umständen erweisen sich die Fähigkeit zur Intention, zur Ideenfindung, zur Verschwörung, zur Fantasie, zur Illusion, zum Entdecken, zum Lernen, zum Überraschen... als besonders schwierig; es ist schwer, sie zu zeigen, da das Wesen erschöpft ist.

Es scheint ein Widerspruch zu sein – nicht wahr? – „dass es sich in seinem Komfort und Wohlstand erschöpft“, aber um diese aufrechtzuerhalten, bedarf es der harten Ausübung von Macht in ihren sehr unterschiedlichen und unterschiedlichen und unterschiedlichen und unterschiedlichen Formen.

Der Betende Ruf warnt uns, macht uns darauf aufmerksam, was es bedeutet, im Wohlstand, im Komfort zu leben ... und vor allem, was die tägliche und fortwährende Anstrengung bedeutet, um dies aufrechtzuerhalten, was einen Grund, Arbeit, eine Investition, einen Schutz ... und vieles mehr erfordert, vor allem Konsum.

---

<sup>1</sup> Kein Kommentar

In solchen Situationen werden die Möglichkeiten für Überraschungen, für das Entdecken, für das Lernen, das Erfinden, das Neuschaffen schwierig; und noch schwieriger – fast unerreichbar – wird es, in der Schwingung zu sein, auf der Suche, in der Beständigkeit, ein Universum zu sein, in Universen zu wohnen, sich als Mysterium anzunehmen und sich im Großen Mysterium zu befinden.

Dieser Zustand des „Komforts“, diese Worte des „Wohlstands“ – was bedeuten sie?

Sie waren ein Gütesiegel der Macht, das Erfolge, Käufe, Verkäufe, Gewinne, Ersparnisse garantiert...

Denn wahrscheinlich wurden diese beiden Wörter neurolinguistisch so geschaffen, um jede Vorstellungskraft, jede neue Organisation, jede ... wir können noch immer von „Revolution“ sprechen, jede Rebellion, jede Variable, die nicht zu den bereits etablierten gehört, **zu unterdrücken**.

Wenn man also dabei ist, **das Richtige** zu etablieren – was ist das Richtige? –, befindet man sich im Wohlstand und kämpft dafür. Es gibt bestimmte Muster, die vorgeben, welche Regeln einzuhalten und zu respektieren sind. Da ist kein Platz für Fantasie...!

Wichtiger sind die Pflege der Ersparnisse oder die Marke des Autos oder die Kleidung, die man kaufen muss, denn das garantiert und sichert, dass man sich in der Komfortzone befindet.

Die Spezies entwickelte sich zu einem sesshaften Lebensstil. Die Spezies gab ihr Nomadentum aus vielfältigen Gründen auf: Überleben, Garantien, Sicherheiten...

Und doch – und doch – fordert uns der Betende Ruf auf, dass das Schöpfer Mysterium ein unvermeidlicher Nomade ist. Und wir bilden Ausdruck davon.

Und auch wenn wir an einem Ort, in einem Raum sesshaft sind, fordert das Mysterium unserer Natur selbst diesen seelischen Nomadismus von uns; mystisch: voller Geheimnis.

Und wenn Sie so wollen, mystisch im Sinne von Religiosität – nicht von Religion.

Mystisch wie ein Dichter, ein Tänzer, ein Sänger, ein Maler, ein Clown, das Theater, die Künste...

Der Betende Ruf macht uns heute einen Vorschlag:

Dass wir neben „Wohlstand und Komfort“ – die sich überall einschleichen, die anspruchsvoll und fordernd werden – was wäre, wenn... – sagt der Betende Ruf – was wäre, wenn wir das Gewand der... – das nirgendwo verkauft wird, das man aber selbst erschaffen kann, weil wir es in uns tragen, nur dass es selten getragen wird – Gläubigen anziehen würden? Ja:

– *Wohlstand? Komfort?*

– *Danke. Ich bin gläubig.*

Und natürlich würde sofort die Frage aufkommen:

– *Wissen wir, was Wohlstand und Komfort sind?*

– *Na ja! Das ist eine manipulative Erfindung, um jeglichen Protest zum Schweigen zu bringen. Das wissen wir, ja.*

– *Und was bedeutet es, gläubig zu sein?*

– *Mich als Teil des Universums zu fühlen. Mir bewusst zu sein, dass ich Teil der Schöpfung bin, dass ich zu einem Mysterium gehöre.*

– *Und können Sie an ein Mysterium glauben, das nicht bewiesen ist, das weder in „Nature“ noch im „Lancet“ noch im „American Journal“ veröffentlicht wurde? Es ist nicht... nicht wissenschaftlich. Der Konsum hingegen lässt sich messen, das Wohlbefinden drückt sich im Komfort aus... Und „Gläubiger“... was bedeutet das für Sie?*

– *Es bedeutet für mich, ständig überrascht zu sein. Ach ja! Ich bin überrascht, weil ich ein Gläubiger bin. Und als Gläubiger ist jeder Augenblick überraschend. Es mögen ähnliche, vergleichbare Augenblicke sein, aber sie sind nicht gleich. Es gibt keinen einzigen Augenblick, der einem anderen gleicht. Und als Gläubiger überrascht mich das. Und meine Überraschung macht mich unweigerlich neugierig ... und veranlasst mich, diese Überraschung zu teilen.*

*Und so spornt es mich an, zu verstehen, zu fördern, meine Überraschungen auf dem Silbertablett zu servieren und sie mit anderen zu teilen.*

Es scheint nicht... – ja, aber das war ein anderer Vorschlag – es scheint nicht, als wäre das bequem. Es scheint nicht, als wäre das mit **Wohlstand** verbunden. Es wirkt eher unruhig, neugierig, nicht unbedingt nervös, aber auf jeden Fall aufmerksam, wach..., mit dem dringenden Bedürfnis, kreativ zu sein, sich zu öffnen und sich neuen Welten zu öffnen.

Ja. Es mag fantasievoll klingen: Was sind diese neuen Welten?

Sie sind neu! Da sie neu sind, werde ich sie nach und nach entdecken. Es ist neu. Aber ich werde die Tür zu den neuen Welten nicht verschließen. Ich werde sie öffnen und entdecken und lernen.

Als gläubiger Mensch werde ich meine Fähigkeiten, meine Begabungen und die Talente, mit denen ich gesegnet bin, einsetzen, um mich auszudrücken und um das zu verwirklichen, was mir in diesem Glauben zusteht – mit Makellosigkeit, Finesse, Eleganz und **Kunstfertigkeit**, sei es hinter einer Theke, beim Malen einer Leinwand oder beim Pflügen des Feldes...

Es spielt keine Rolle, was man tut. Wichtig sind die Intention und das Gefühl, mit dem ich es tue.

Wenn Wohlstand und Komfort uns dazu zwingen, zu produzieren, Geld auszugeben, **uns abzusichern** und für alle Fälle in Alarmbereitschaft zu sein, investiert der Glaube nicht in all das.

Glauben bedeutet nicht ... Sicherheit.

– *Ah! Ist das unsicher?*

– *Nein. Das auch nicht. Er bedient sich dieser Begriffe nicht. Der Glaube bedient sich **des Glaubens, der Hoffnung, der Güte, der Barmherzigkeit.***

Es könnte den Anschein haben, dass man unter diesen Voraussetzungen nicht leben kann ... oder dass es keine Mittel zum Leben gibt, so wie es das Kapital und die Wirtschaft darstellen. Das ist zweifellos völlig falsch. In dem Maße, in dem sich Hingabe, Berufung und Absicht entfalten, werden die Bedürfnisse gedeckt, erfüllt.

Die Auswirkungen der Sesshaftigkeit haben den Menschen zweifellos in den engsten und verkrampftesten Materialismus getrieben, den wir uns vorstellen können. Und er ist da, unerbittlich, wie mentale Steine, die sich nicht bewegen, die geworfen werden, die kämpfen, die anklagen: der Krieg.

Ach ja, ja. Es ist ein unwichtiges Detail, aber um Wohlstand und Komfort zu erhalten, muss man kämpfen, ja; man muss Krieg führen; man muss konkurrieren. „Konkurrieren“.

Ja, denn es wird andere geben, die dasselbe wollen. Die Kreativität jedes Einzelnen zählt nicht, was zählt, ist der Platz, der zur Verfügung steht, für zwanzig, für dreißig, für tausend ... und man muss sich weiterbilden, vorbereiten und konkurrieren.

Hinter diesem Wohlstand und diesem Komfort verbirgt sich ein Krieg.

Im Gegensatz dazu – und das ist kein Vergleich – gibt es im Glauben keinen solchen Krieg.

Vor ein paar Tagen fragte uns jemand, welcher Religion wir angehörten. Wir sagten, keiner, aber dass wir **gläubig** seien.

– *Aber, Gläubige ... woran?*

– *Nun, an das, woran man glauben muss; an das, woran alle glauben, ohne aber jemandem anzugehören.*

Sie sahen uns mit einer gewissen Skepsis an und vermuteten, dass wir etwas verheimlichten.

Das ist logisch.

Die Glaubensbekenntnisse haben sich personalisiert, sie haben sich festgesetzt. Die einen schlossen sich Allah an, andere Christus, wieder andere Jahwe, wieder andere Krishna...

Sie wurden instrumentalisiert, strukturiert, klassifiziert... und zogen in den Krieg. Wie könnte es auch anders sein!

Und sie **befinden** sich im Krieg. Das ist nicht etwas, was einmal passiert ist.

Und natürlich hat jeder Zustand des **Wohlstands** und **des Komforts** „einen Glaubensgrundsatz – im Allgemeinen – zur Stützung“, der entsprechend diesem Wohlstand und diesem Komfort ordnungsgemäß strukturiert ist.

Und er wird Kirchen, Tempel, Organisationen, Klassifizierungen, Priester haben... Puh! Also alles, was eine Religion mit sich bringt! Das wird auf jeden Gläubigen herabfallen, klar. Mit „herabfallen“ meinen wir, dass es auf jedem Gläubigen lastet.

Und so wird er angesichts der materialistischen gesellschaftlichen Forderungen nach Wohlstand und Komfort seiner Religion Rechenschaft ablegen müssen. Und diejenigen, die sagen, sie hätten keine, werden Rechenschaft für ihre Glaubensabwesenheit ablegen müssen.

Im Gegensatz dazu – und ich betone: Das ist kein Vergleich, sondern ein Vorschlag – der Gläubige ... wem ist er verpflichtet? Welcher Struktur ...? Hat er Bischöfe, hat er Vertreter, hat er ... ich weiß nicht, hat er ... was hat er?

Er hat sich selbst als Tempel.

Das klingt wie ein Schlag: „Er hat sich selbst als Tempel.“

– *Dann braucht er die anderen nicht.*

– *Natürlich braucht er sie!*

Wenn wir alle Tempel sind, bilden wir den Tempel des **Lebens**.

Und als Gläubige beten wir im Tempel des Lebens, und das Beten ist eine Suche nach unerschöpflichen Überraschungen ... bei der auf jede Frage, die wir uns stellen, eine Vielzahl von Antworten auftaucht.

Und so **kann** der Gläubige ... **fliegen**.

Der Wohlstand und Komfort sind an Zahlungen, Hypotheken, Kredite, Produktivität gebunden...

Und es ist hervorzuheben, dass in diesem Zustand des Wohlstands und des Komforts das Verlangen, das Wollen, das Besitzen mit sich bringt, und um zu besitzen, muss man kämpfen, um es einem anderen wegzunehmen oder um zu verhindern, dass ein anderer... und das lange und so weiter und sofort des Krieges.

Aber... und im Glauben? Im Glauben... **will man da?**

Nein! Das ist nicht möglich. **Im Glauben liebt man.**

Das ist ein feiner Unterschied.

Das Verlangen erschöpft sich, es wird begrenzt, eingezäunt, gesichert...

Die Liebe vergrößert sich, entsteht, diversifiziert sich, wird unerschöpflich.

Der Betende Ruf will in seiner Mahnung, in seiner Anregung zu dem Vorschlag des „Gläubigen“, des „Glaubens“, des „sich als Gläubiger fühlen“, beabsichtigt nicht gegen den Wohlstand und den Komfort zu kämpfen und Krieg führen. Nein! Das ist nicht nötig.

Wer fliegt, vermisst die Erde nicht. Er nährt sich von der Luft.

Wer fliegt, reist nicht mit Hab und Gut beladen, sondern geht zerbrechlich wie Federn.

Der Gläubige sieht sich in seinem liebevollen Anspruch – der offensichtlich wird – kontinuierlich erweitert. Er wird zur Überraschung und ist überrascht. Er wird von Glauben angezogen. Er wird zur Gemeinschaft, er wird zum Diener, er erschafft ständig neue Welten.

Man entdeckt, dass **es** nichts **Beständiges** gibt, sondern dass alles zerbrechlich und unbeständig ist, unglaublich schöpferisch ...; denn wir sind Schöpfer Mysterium(!), denn wir befinden uns im großen Mysterium der Schöpfung, denn wir leben in einem unergründlichen Universum.

Und dieser Vorschlag, diese betende Anregung, ist nichts, was einen Konflikt mit sich bringt, nein.

Er erinnert uns und fordert unseren nomadischen **Verstand(!)**, **Fühlen(!)**, **Emotion(!)**: all das, was nicht an Ketten, Zäune oder Schlüssel gebunden ist.

Und das, so sehr man uns auch versklaven und uns Sicherheit, Frieden und Bequemlichkeit garantieren mag, wird man uns das nicht nehmen können: dieses nomadenhafte Gemüt, weil wir zu einem Universum gehören. Und wir sind uns dessen bewusst(!), wenn wir einfach nur die Sterne betrachten.

Es ist unvermeidlich, den Verstand fliegen zu lassen.

Und so wird das Glauben evolutionär, wandelbar, neuartig, überraschend, entdeckend.

Es bedarf keines Kampfes und keiner Auseinandersetzung.

Und so lösen sich die Gitterstäbe der Sicherheiten, der Gewinne, der Besitztümer auf...

Und in der Ausübung werden wir zu Dienern unserer Berufung, unserer Hingabe, unserer Verwirklichungen.

Glauben ist kein „Kontra“. Er ist nichts, was „gegen“ etwas gerichtet ist. Nein.

Er ist etwas, was der Natur des Wesens innewohnt, aufgrund seiner nomadischen Präsenz in einem unendlichen Universum.

Und das Lieben – als Vehikel – ist die Lebensgrundlage, so wie es auf unserem Planeten geschieht, wo uns drei Viertel mit ihren Gewässern, mit ihren Meeren, mit ihren Lieben umwerben.

Es wird sich herausstellen, dass es gar nicht so schwer ist zu glauben. Es wird sich herausstellen, dass es keine Option ist, die ich prüfen muss, um zu sehen, ob sie mich interessiert oder nicht, und die ich ausprobieren muss. Nein.

Es geht einfach darum, **sich sehen zu lassen**.

Auf dass sich jeder sehen lässt ... und er wird sich im Schöpfer Nichts entdecken, und in der unergründlichen Gegenwart, und in der unerklärlichen Bahn.

Das Schöpfer Mysterium, vom Schöpfer Mysterium aus, weist uns, von uns als Ausdruck von ihm, auf unsere nomadische Natur hin.

Und damit wir uns folglich als solche projizieren, als solche Reisenden des Universums, als Flieger des Glaubens, **als Gläubige!**

Flieger des Glaubens, Gläubige.

\*\*\*